

hin und weg

Lichtshow gucken

Beim ersten „Lichterhafen“ in Lübeck am 1. Februar können Zuschauer*innen Lichtshows vor historischer Kulisse und „innovative Projekte rund um das Thema Licht“ bestaunen. Rund um das Seefahrerviertel gibt es begehbare Installationen. Der Eintritt ist frei. <http://lichterhafen.de/>

Tonnen abschlagen

Tonnenabschlagen ist als das älteste Brauchtum der Darß-Dörfer bekannt. Mittlerweile gehört es zum immateriellen Kulturerbes der Unesco. Was das ist? Die Kurzversion: Ein Fass wird an einem Baum aufgehängt, Reiter müssen es mit einem Holzknüppel zerschlagen. Am Ende werden Könige gekrönt. Am 15. Februar ist es wieder so weit. Ab 11.30 Uhr ziehen die kostümierten Reiter durch Born, um 14 Uhr beginnt das Tonnenabschlagen. www.ostsee.de/fischland-darss-zingst/tonnen-abschlagen-fastnacht.html

Am Feuer wärmen

Was für andere das Osterfeuer, ist für die Menschen in Nordfriesland das Biikebrennen. In unzähligen Gemeinden, auf Inseln und Halligen werden am 21. Februar Zweige und Bäume auf einen Haufen geschmissen und angezündet. Vielerorts gibt es ein mehrtägiges Rahmenprogramm. www.nordseetourismus.de/alle-biikefeuer-am-21februar

Tiere füttern

Worin unterscheiden sich Hirsch und Reh? Und zu welcher Gattung gehört das Damwild? All diese Fragen können Besucher*innen bei der Damwildfütterung im Natur-Erlebniszentrum Gut Herbigshagen in Duderstadt stellen. Zum Beispiel am 3. und 10. Februar. Kosten: 3 bzw. 2 Euro für Kinder.

Infos und Anmeldung: www.sielmann-stiftung.de/veranstaltungen/

Nur wenige Gehminuten vom Hostel „SchickSAAL“ entfernt: der Museumshafen in Lübeck
Foto: imago/Westend61



Übernachten im Kollektiv

Hostel, Kneipe und Café: In Lübecks früherem Rotlichtviertel in der Clemensstraße betreibt seit Mai vergangenen Jahres ein Kollektiv das „SchickSAAL*“. Bei der Einrichtung der Zimmer haben die Betreiber*innen Wert darauf gelegt, Andenken an die frühere Zeit zu erhalten. Auch ein Besuch zum vegetarischen Sonntagsbrunch lohnt sich

Aus Lübeck **Yasemin Fusco**

Lilo hieß die letzte Prostituierte, die in der Clemensstraße 7 auf der Lübecker Altstadtinsel arbeitete und lebte. Bis zum Jahr 2006, als das letzte Bordell schloss, war die Clemensstraße quasi das Pendant zur in Hamburg einschlägig bekannten Herberstraße. Viele Prostituierte arbeiteten hier. Nach Lilo zogen Drogensüchtige und ehemalige Gefangene als Untermieter der Diakonie in die Hausnummer 7 ein. So erzählt es Johanna Hotanen. „Jetzt ist das unser Haus“, sagt sie.

Die 54-jährige ist im südlichen Finnland geboren und lebt seit ihrem 14. Lebensjahr in Deutschland, die meiste Zeit davon in Lübeck. Hotanen ist Trainerin für Wendo, einer Selbstverteidigungsart für Frauen, in der es um Selbstbehauptung geht. Als Trainerin will sie aber kürzer treten. Ihre Energie will sie jetzt in ihr neues Projekt stecken. Gemeinsam mit zehn weiteren Mitstreiter*innen hat Hotanen im Mai vergangenen Jahres das kollektive Hostel „SchickSAAL“ gegründet. Das Hostel ist zentral in der Altstadt gelegen. Vom Holstentor, dem Wahrzeichen der Stadt, kommend läuft man über die Traverebrücke, die von Lübecker*innen „MuK“-Brücke genannt wird, automatisch auf die Untertrave, von da aus ist die enge Clemensstraße nicht mehr weit. An den Wochenenden tummeln sich hier die Menschen. „Der Grundsatz, der Kunde ist König, gilt bei uns nicht“, heißt

es auf der Webseite des Hostels in der Hausnummer 7. Ein wertschätzendes und sich selbst reflektierendes Verhalten – egal zwischen wem – sei aber unentbehrlich. „Das SchickSAAL“ soll ein kreativer und lebendiger Ort für lebensbereichernde Begegnungen auf der jeweiligen Reise sein – woher, wohin und weshalb auch immer.“ An das frühere Rotlichtviertel und das Bordell erinnern heute noch kleine Gegenstände und verbliebene Tapeten in dem Hostel. „Ein ehemaliges Bordell eignet sich wegen der Raumteilung sehr gut für ein Hostel“, sagt eine der Kollektivistas. Auch wenn viel Arbeit in das Haus gesteckt wurde, Ziel war immer, möglichst viel von der alten Substanz zu erhalten. Das Alte sollte mit den Menschen, die jetzt dort arbeiten und leben, neu belebt werden.

Etwa 330 Quadratmeter hat der Altbau, verteilt auf vier Etagen. Es gibt ein Einzelzimmer, mehrere drei-, vier- und Sechsbettzimmer und ein LGBTQ*-Zimmer, in dem keine Cis-Männer erwünscht sind. Jedes Zimmer erwünscht sind. Jedes Zimmer hat einen persönlichen Charakter, jede*r der Kollektivistas wollte einen eigenen Teil zur Gestaltung der Räume beitragen. Auch Lilo hat hier wieder einen Platz gefunden. Das Zimmer unter dem Dach wurde nach ihr benannt. In dem großen Raum kam bei den langen Renovierungs- und Abtragungsarbeiten eine Bleistiftzeichnung zum Vorschein. Als sie durch das Zimmer führt, nimmt Johanna

Hotanen eine Lampe zur Hilfe und leuchtet auf die Zeichnung im Ziegelstein. Zu sehen ist eine Frau im Profil. Sie trägt einen Hut, sieht so aus, als habe sie im vorletzten Jahrhundert gelebt. Im Kollektiv spekulieren sie, von wem das Bild gezeichnet wurde. Vielleicht von einem ehemaligen Freier? Von einem Liebhaber? Hotanen glaubt, dass ein armer Künstler eine Prostituierte mit dem Bild bezahlt hat. Ein*e andere*r Kollektivist glaubt, ein Bauarbeiter könnte das Bild beim Hausbau eingebaut haben. So oder so: Das museale Stück wird jetzt von einer Glasscheibe geschützt. Das Lieblingszimmer einer Kollektivistin heißt „Smoky Eye“, ein Sechsbettzimmer mit drei selbstgebauten Hoch-

Der Grundsatz, der Kunde ist König, gilt bei uns nicht.“

SchickSaal*-Kollektiv

betten. Teilweise wurde dafür das alte Holz der Flurtreppe benutzt. Vorhänge sorgen dafür, dass die Betten wie kleine Höhlen wirken. Die Treppen zu den oberen Betten sind gleichzeitig die Regale der unteren Betten. Das Zimmer „Die rote Prinzessin“ wurde von der städtischen Lokalzeitung so genannt. Johanna Hotanen recherchierte anschließend nach einer roten Prinzessin, wie sie erzählt. Sie fand ein Buch über eine russische Prinzessin, das dort heute

im Regal steht. Untertitel: „Ein revolutionäres Leben.“ Das Hostel hat nur Gemeinschaftsbadezimmer, bis auf ein kleines, blau gekacheltes im dritten Stockwerk. „Falls mal jemand für sich duschen will“, sagt Hotanen. Und es sind Badezimmer genutzt wird. Tagsüber bietet sie den Gästen eine gemütliche Sitzgelegenheit. Unter der Woche müssen sich die Gäste selbst versorgen. Freitags und Samstags gibt es Frühstück im SchickSAAL*, Sonntags wird ein großes Frühstücksbuffet mit vegetarischen und veganen Lebensmitteln aufgebaut. Den Kaffee dafür liefert ein anderes Kollektiv aus Hamburg, die Kartoffeln kommen von einem Biobauern, der auch Menschen mit Behinderung beschäftigt. Jeden dritten Mittwoch im Monat gibt es eine Küfa (Küche für alle), bei der die Kollektiv-Mitglieder für einen geringen Preis ein mehrere Gänge beinhalten- des Menü kochen. Nach Angaben der Betreiber*innen ist der

Brunch so beliebt, dass sie Interessierten mittlerweile raten, sich vorher anzumelden. „Heute läuft sehr vieles schon sehr gut“, sagt Johanna Hotanen. „Trotzdem brauchen wir mehr Gäste, damit sich das Hostel auch rechnet.“ Wenn Hos-

tel, Kneipe oder Café irgendwann einmal Überschuss erarbeiten, soll dieser an für das Kollektiv wichtige Projekte gespendet werden, beispielsweise die Flüchtlingshilfe. Alles dafür tun will das Kollektiv aber nicht und meldet sich nicht bei den einschlägigen Reiseportalen an. „Wir halten das für Gemeinheitsarbeit“, sagt Hotanen. Das Hostel ist Mitglied im Verein Independent Hostels of Germany. Dar-

Möbiliar fügt sich zu einem gemächlichen Ganzen zusammen. Das gilt auch für die zu dem Hostel gehörende Kneipe, die tagsüber ein Café ist. Dort ist auch eine kleine Bühne aufgebaut, die abends manchmal für kleine Konzerte, Vorträge und Lesungen genutzt wird. Tagsüber bietet sie den Gästen eine gemütliche Sitzgelegenheit. Unter der Woche müssen sich die Gäste selbst versorgen. Freitags und Samstags gibt es Frühstück im SchickSAAL*, Sonntags wird ein großes Frühstücksbuffet mit vegetarischen und veganen Lebensmitteln aufgebaut. Den Kaffee dafür liefert ein anderes Kollektiv aus Hamburg, die Kartoffeln kommen von einem Biobauern, der auch Menschen mit Behinderung beschäftigt. Jeden dritten Mittwoch im Monat gibt es eine Küfa (Küche für alle), bei der die Kollektiv-Mitglieder für einen geringen Preis ein mehrere Gänge beinhalten- des Menü kochen. Nach Angaben der Betreiber*innen ist der



MITFLUGZENTRALE
FLUG- UND REISEVERMITTLUNG



KLEINER SCHÄFERKAMP 27 • 20357 HAMBURG
TEL. 040 - 44 14 56
www.fairlines.de

An das frühere Rotlichtviertel erinnern heute noch kleine Gegenstände

tel, Kneipe oder Café irgendwann einmal Überschuss erarbeiten, soll dieser an für das Kollektiv wichtige Projekte gespendet werden, beispielsweise die Flüchtlingshilfe. Alles dafür tun will das Kollektiv aber nicht und meldet sich nicht bei den einschlägigen Reiseportalen an. „Wir halten das für Gemeinheitsarbeit“, sagt Hotanen. Das Hostel ist Mitglied im Verein Independent Hostels of Germany. Dar-

Kommen Sie 2020 mit uns auf Reisen!

9. - 16. Mai	Harzer Hexenstieg – Teuflich schön & höllisch spannend	895 € im DZ
24. - 29. Mai	Segelreise Ostsee – Frischer Wind und klarer Kurs	ab 310 € Mehrbettkabine
13. - 20. Juni	Usedom – Fasten, Wandern, Achtsamkeit	740 € im EZ
5. - 11. Juli	Hümmlinger Pilgerweg – Von Stein zu Stein	ab 695 € im EZ
2. - 9. August	Schwanberg – Sommerliche Klosterreise	ab 835 € im EZ
19. - 26. Sept.	Norditalien – Frauen im Zentrum der Macht	ab 1.875 € im DZ
19. - 24. Oktober	Bauhaus – Auf den Spuren von Künstlerinnen der Moderne	ab 985 € im DZ
28. Dez. - 2. Jan.	Kühlungsborn – Über Silvester an die Ostsee	ab 625 € im EZ

Diese und weitere Reisen finden Sie in unserem kostenlosen Jahresprogramm.
FrauenReisen Hin und weg • Gartenstraße 20, 24103 Kiel • Fon 0431 55779-111
www.frauenreisenhinundweg.de • frauenreisen@frauenwerk.nordkirche.de



Hauptsache, schöne Urlaubsbilder

Die Hamburger Reisemesse „oohh! FreizeitWelten“ versucht sich am Thema nachhaltiges Reisen

Von **Yasemin Fusco**

Gleich sechs Spezialmessen fassen die Hamburger Messehallen Anfang Februar unter einem Dach zusammen – obwohl doch alle ausdrücklich inspirieren sollen, die eigenen vier Wände zu verlassen und zumindest den Blick mal in die mehr oder weniger nahe Ferne schweifen zu lassen. Wer ein Ticket für die „oohh! FreizeitWelten“ kauft, kann vom 5. bis zum 9. Februar die „Reisen Hamburg“, „Rad Hamburg“, „Caravaning Hamburg“, „Kreuzfahrtwelt Hamburg“, die „Fotohaven Hamburg“ mit Smartphone- und Drohnephotoografie für Profis und Freizeitfotografen sowie die „Autotage Hamburg“ besuchen. Eine, die das – so der Veranstalter auf der Webseite – „als erste deutsche Spitzenpolitikerin“ getan haben soll und nun die Ergebnisse in einer Fotoausstellung präsentiert, ist zumindest als Grüne in Sachen Umweltbewusstsein eher unverdächtig (auch wenn die Bild-Zeitung ihr im vergangenen Jahr fälschlicherweise unterstellte, eine klimaschädliche „Mega-Reise“ unternommen zu haben): Claudia Roth hat einige ihrer Reisen mit einer Leica Q festgehalten. Ob man ihr nacheifern kann, muss aber jede*r noch mal selbst für sich ausrechnen: So eine Kamera kostet nämlich so viel wie ein nicht unbescheidener Familienurlaub: 4.000 Euro.

Auch die Nachfrage nach Kreuzfahrten ist trotz der Debatte um die fortschreitende Klimakrise und die Kosten des Kreuzfahrtbooms der vergangenen Jahre für die Umwelt kein bisschen gesunken: Rund 40 Unternehmen buhlen auf der Kreuzfahrtmesse um die „Kreuzfahrt-Community im Norden“, so die Veranstalter. Kritisch auf die Umweltbelastungen der Branche schaut im Bühnenprogramm aber gerade mal ein einziger Vortrag der Betreiber*innen der Webseite „Schiffstester“ über aktuelle Kreuzfahrtrends: „Immer größer, immer nachhaltiger?“ Ein Trend in allen präsentierten „Freizeitwelten“ ist unbestreitbar, das Erlebte mit immer professionelleren Fotoapparaten oder Videokameras in – so formuliert es die Messe Hamburg – „faszinierenden Bilderwelten“ einzufangen. Nicht nur im Rahmen der „Fotohaven Hamburg“ wird das schöne Bild immer bedeutender, das man (sich) vom möglichen Reise- oder Freizeitziel macht. Denn tatsächlich fahren zum Beispiel die meisten Deutschen zwar am liebsten im eigenen Land in den Urlaub, benutzen dafür aber weiterhin meist das eigene Auto und nicht etwa die Bahn. Immerhin: Bei der Automesse kann man sich auch über das Thema E-Mobilität informieren und Elektroautos Probe fahren. Eine, die das – so der Veranstalter auf der Webseite – „als erste deutsche Spitzenpolitikerin“ getan haben soll und nun die Ergebnisse in einer Fotoausstellung präsentiert, ist zumindest als Grüne in Sachen Umweltbewusstsein eher unverdächtig (auch wenn die Bild-Zeitung ihr im vergangenen Jahr fälschlicherweise unterstellte, eine klimaschädliche „Mega-Reise“ unternommen zu haben): Claudia Roth hat einige ihrer Reisen mit einer Leica Q festgehalten. Ob man ihr nacheifern kann, muss aber jede*r noch mal selbst für sich ausrechnen: So eine Kamera kostet nämlich so viel wie ein nicht unbescheidener Familienurlaub: 4.000 Euro.

„oohh! FreizeitWelten“: Mi, 5. 2., bis So, 9.2., 10–18 Uhr, Hamburg Messegelände. Tagesticket 10 Euro, bei Online-Kauf 9 Euro, ermäßigt 7,50 Euro, für Kinder (6 bis 15 Jahre) 5,50 Euro, Familien-Ticket 20 Euro www.oohh-freizeitwelten.de/



CarSharing.
Soviel Auto macht Sinn.



Bremen, Flensburg, Hamburg, Leer, Lüneburg, Oldenburg, Wilhelmshaven

Ob Kurztrip oder große Reise – mit cambio sind Sie immer gut unterwegs.

 www.cambio-CarSharing.de

Ferienunterkünfte gesucht!

In einem bundesweit einzigartigem **Hilfsprojekt** vermittelt der Verein **Auszeit für die Seele e.V.** aus NRW von Vermietern gespendete Leerzeiten in Ferienwohnungen an Krebspatienten.

Krankenkassen steuern diese nach 18 Monaten aus, zusätzlich zur Krebserkrankung geraten die Patienten dann oft in wirtschaftliche Not. Ein normaler Urlaub ist dann nicht mehr finanzierbar. Der Verein übernimmt die Vermittlung und Zahlung der anfallenden Nebenkosten.

Der Verein sucht bundesweit „Gastgeber mit Herz“ zur Unterstützung des Projektes.

Infos unter www.Auszeit-für-die-Seele.info

